

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ständnis für die Realität einer zünftigen „Baarerplatte“ erhalten geblieben, zeigte die glänzende Virtuosität im Zugreifen beim nachfolgenden Mittagmahl im „Lindenhof“ zu *Baar*. Hier war's nun, wo einer der Unsrigen, seines Zeichens wohlbestallter Universitätsprofessor über dem grossen Bach, aber treuer und warmherziger Schweizersohn, sichtlich erfreut darüber, dass alle anwesenden Kameraden offenbar in guten Stellungen sich befänden, in echt amerikanischer Grosszügigkeit die Ehre des Gastgebers sich erbat, die ihm selbstverständlich verständnisvoll gegeben ward. Dem freundschaftlichen Akt entsprang noch der Beschluss, statt in 5 in 2 Jahren — Warum? Darum!! — wieder zusammenzukommen bei Ausdehnung des Kreises auf 10 Seminarjahre (1888—1898) und dieses dritte Rendez-vous zu Freund August Spiess nach Neu-Innerthal zu verlegen. Wie's wohl dann aussehen wird in unsern Reihen? Ein klein wenig Organisation wird der kameradschaftlichen Ungezwungenheit doch wohl kaum Eintrag tun.

Dann ging man wieder auseinander und zog zurück in die Prosa des Alltagslebens. Aber man war wie gestärkt und gehoben durch das Gefühl, den Glockenklang der *Jugendzeit* wieder gehört zu haben. Dass die liebe Melodie noch lange in uns nachklinge!

Warum ich das kleine Erlebnis so ausführlich hier registriert habe? Für die *Jungen*. Dass sie sich beizeiten für die ältern Tage vorsehen, wo das Herz so gerne wieder für einige Stunden sich jung fühlt unter Alters- und Jugendgenossen, dann namentlich, wenn es schon Herbst und Winter zu werden droht.

J. H.

„Muetter, de Pfarrer ond de Lehrer chömid“

Auf einem Gehöfte, weit weg von Kirche und Schulhaus, sehen die Kinder den Pfarrer und den Lehrer auf das Haus kommen. Ein wilder Bub läuft zur Mutter und meldet: „Muetter, de Pfarrer ond de Lehrer chömid“. Die Kinder der hablichen Bauersfamilie wischen schnell ihre Spielhändchen ab und begrüssen die zwei Herren vor dem Hause. Auch die Mutter kommt zur Begrüssung und beauftragt eines der Kinder, den Vater vom Felde her zu holen. Unterdessen machen die beiden Herren dem Stalle, dem Baumgarten, dem Speicher und dem Bienenhause einen Besuch. Da kommt gerade vom Feldweg her der Bauer. Er freut sich herzlich über den Besuch dieser gern gesehenen Gäste und begleitet beide in die Bauernstube. Die kleinern Kinder gehen wieder zum Spiele und die ältern bekommen Arbeit in der Küche und auf dem Felde. So waren sie wieder beieinander, die Männer des Volkes und der Bauer. Herzlich unterhielt man sich und labte sich an einem währschaften Bauernzobig.

So erzählte mir vor längerer Zeit ein junger Bauer, auf dessen Vatersitz er nun waltet und wo früher Pfarrer und Lehrer viel miteinander Besuche machten, wenn sie über Land gingen. Der junge Mann fragte denn den Schreiber dieser Zeilen: warum gehen aber Pfarrer und Lehrer nicht mehr miteinander, wie früher? Das brachte mich in Verlegenheit und ich gab die Zeit schuld. Also hat das Volk etwas gemerkt. —

Ich fing an zu beobachten und mich zu erkundigen, ob die Frage des Jungbauern berechtigt sei. Ja sie ist berechtigt. Wir wollen keinen konkreten Fall behandeln, sondern nur ein verlorenes Stück Poesie wieder hervorheben und unserm Bedauern über dessen Verschwinden Ausdruck geben. Ja, ja, das waren noch schöne Zeiten, vor 20 und mehr Jahren, wo der Herr Pfarrer und der Herr Lehrer miteinander über Land gingen, das kleine Reich ihrer Gemeinde, das Wohl und Wehe der Kirche und der Schule beratend. An einem Waldrand machte

man Rast, sang ein Liedlein übers Land hinaus, stopfte sein Pfeifchen oder zündete seine Zigarre an. An den Blumen und seltenen Pflanzen frischte man die Kenntnisse in der Botanik wieder auf und kehrte auf dem Heimweg bei einem Bauerngehöft ein.

Heute ist diese schöne Gepflogenheit an vielen Orten verschwunden. Pfarrer und Lehrer gehen dort nicht mehr miteinander, weniger darum, weil ihnen die Zeit dazu fehlt, als vielmehr deshalb, weil sie einander nicht mehr recht verstehen. Der Pfarrer hat seine Vereine, aber den Lehrer nicht darin, und der Lehrer leitet verschiedene Vereine, denen der Pfarrer nicht angehören will. Man ist etwa noch miteinander im Kirchenchor. Aber da hängt der Pfarrer an alten Gewohnheiten, während der Lehrer Neuerungen huldigt, die nicht streng cäcilianisch sind. Auch in pädagogischen Fragen gehen die Ansichten oft auseinander; es kommt davon, dass der eine Teil dem Neuen zum vorneherein abhold ist, während der andere glaubt, es könnten die neuern Strömungen auf dem Gebiete der Erziehung doch auch ihr Gutes haben.

Wie sprach doch Hr. Seminardirektor Rogger am letzten Katholikentag in Luzern so warm und überzeugend von der Notwendigkeit des Sichverstehens und von der echt katholischen Zusammenarbeit von Pfarrer und Lehrer. Und wenn er dabei durchblicken liess, dass nicht immer der Lehrer die Schuld allein trage, wenn es in dieser Beziehung etwa hapert, so werden beide Teile darüber ihr Gewissen erforscht haben. Der katholische Lehrer wird stets bemüht sein, sich das Vertrauen des Pfarrers zu sichern und mit ihm einträchtig zu arbeiten. Der Pfarrer seinerseits wird den Lehrer zu verstehen suchen und ihm die Mitarbeit leicht machen.

Möchte es überall so werden, dass die Kinder wieder rufen können: „Muetter, de Pfarrer ond de Lehrer chömid“!

b. u. m.

Schulnachrichten

Luzern. Die *kantonale Lehrerkonferenz* findet am 15. Sept. in Hitzkirch statt. Zur Sprache kommt „die Erziehung und Bildung Schwachbegabter“, Referent ist Dr. H. Hanselmann, Zürich.

Aargau. Die *kantonale Lehrerkonferenz* wird am 22. Sept. in Aarau abgehalten. Dr. H. Hanselmann, aus Zürich wird über „das schwererziehbare Kind und die Volksschule“ referieren.

Basel. *Basler Schulausstellung.* Die 33. Veranstaltung — im September 1930 — befasst sich mit *Farbe und Form* in der Erziehung. Interessenten erhalten auf Wunsch eingehende Auskunft beim Leiter der Ausstellung, Hrn. A. Gempeler, Rittergasse 4.

Baselland. *Der Amtsbericht der Erziehungsdirektion pro 1929* gibt nebst statistischen Zusammenstellungen interessante Aufschlüsse über neue Strömungen im Schul- und Erziehungswesen des Kantons, z. B.: Neues Sekundarschulgesetz, Einführung der Schulzahnpflege, Lehrerwahlen, Lehrplan, Lehrmittel und Materialien, Schulinspektion, Lehrerorganisationen u. s. w.

„Willst du die Schule von heute verstehen, musst du den Weg zurückgehen, den sie durchlaufen“, lautet das wegweisende Motto eines Forschers der soloth. kantonalen Schulgeschichte. So dürfte auch ein Vergleich der Amtsberichte vor und nach dem Kriege manche Schlüsse auf die Entwicklung zulassen. Hat der Schulhistoriker Joh. Mösch an Akten die theozentrische Richtung des soloth. Schulwesens nachgewiesen, die nach und nach in die anthropozentrische übergeht und in die staatliche, demokratische ausläuft, so könnte unser basell. Schulwesen noch von einem weitem Ausläufer des demokratischen

Prinzips berichten, nämlich demjenigen des Lehrersyndikates (Gewerkschaft), wie es Frankreichs Schulwesen erlebt. Verlangte das Lehrersyndikat Frankreichs von Erziehungsdirektor und Inspektor, dass diese ihre öffentlichen Vernehmlassungen und Stellungnahmen vorerst der Lehrgewerkschaft zur Begutachtung unterbreiten, so muss unser Inspektor im Amtsbericht folgendes sagen: „Es ist mit Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, dass für die Lehrer einer öffentlichen Schule nicht die Beschlüsse der Konferenzen, und wenn sie noch so „einstimmig“ und mit „überwältigendem Mehr“ (Ausdruck des Syndikatsreporters) gefasst worden sind, zu Recht bestehen, sondern die *behördlichen* Vorschriften“. Bekanntlich wurden der Regierung aus jenen Kreisen Vorwürfe gemacht, dass sie den neuen Lehrplan vor Genehmigung noch den Schulpflegern unterbreitete, statt ihn als von der vorhergehenden Kantonkonferenz bereits genehmigt, auch dem Volke Basellands als genehmigt vorzulegen. Die „Schulpflegerkonferenz des untern Kantonsteiles“, welche dann eine vaterländische Einstellung des Planes der Lehrer verlangte, wurde von der nämlichen Seite als nicht zuständig erklärt. —t.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Eingegangene Gaben bis 31. August.

Von der Sekt. Einsiedeln, Ergebnis einer Tellersamml.	Fr. 31.—
„ Fr. R. N., Malters	„ 10.—
„ Ungenannt, durch K. Sch.	„ 5.—
„ W. L., Bernhardzell	„ 3.—
Transport von Nr. 19 der „Schweizer-Schule“ . . .	„ 27.—
Total	Fr. 76.—

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Die Hilfskassakommission.
Postscheck VII 2443 Luzern.

Betrifft unsern Vergünstigungsvertrag mit der Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich. In Nr. 24 der „Schweizer-Schule“, vom 12. Juni 1930 sind unsere Mitglieder darauf aufmerksam gemacht worden, dass mit Rücksicht auf den Bundesratsbeschluss vom 23. Mai ds. J. unser Vergünstigungsvertrag mit der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich von dieser auf den nächstzulässigen Termin gekündigt werden müsse. *Der Vertrag ist demnach auf den 31. Dez. 1930 gekündigt worden.* Bis zu diesem Termin können noch Versicherungen, auf die ein *Rabatt für die ganze Dauer der Prämienzahlung und der Mitgliedschaft bei unserm Verein* gewährt wird, abgeschlossen werden. Eine ähnliche Vergünstigung kann ihnen von keiner andern Gesellschaft eingeräumt werden. Wer von unsern Mitgliedern von dieser Vergünstigung noch Gebrauch machen will, wende sich rechtzeitig an die Vertreter der Rentenanstalt.

Luzern, den 28. August 1930.

Der leitende Ausschuss
des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

Im Anfang ist der böse Trieb
Ein blosser Wandersmann;
Doch zeigst du ihm, dass er dir lieb,
Dein Gast wird er alsdann;
Wirfst du ihn dann nicht schnell hinaus,
Wird er zuletzt der Herr im Haus.

Aus dem Volksmund.

Nationale Lourdeswallfahrt vom 6. bis 16. Oktober.

Wie gewohnt erfreut sich die so beliebt gewordene Wallfahrt auch dieses Jahr eines grossen Interesses und zahlreicher Teilnehmer. Im Hinweg wird übernachtet in Lyon und die hochinteressanten altrömischen Bauten von Nîmes besichtigt. Während des fünftägigen Aufenthaltes in Lourdes wird auch der grosse südfranzösische Rosenkranzpilgerzug mit einigen hundert Kranken anwesend sein, sodass die tägliche Krankensegnung einen ergreifenden, unvergesslichen Eindruck bieten wird.

Auf der Heimfahrt wird in Marseille das ragende Heiligtum der Notre Dame de la Garde ergreifende Schönheiten religiöser Verklärung und goldener Meerespracht entfalten. Nizza, die Königin der Riviera, wird beseeligendes Ausruhen schenken, Genua seinen weltberühmten Friedhof, seine Paläste und seinen Meereshafen zeigen, im marmornen Wunderdom von Mailand werden sich die Pilger zum letzten Gottesdienst versammeln, um dann über den Gotthard heimzukehren, die ganze Reise im Extrazug mit unsern prächtigen vierachsigen Schweizerwagen.

Die Wallfahrt dauert, unter der geistlichen Leitung des hochwürdigsten Bischofs von Basel, vom 6. bis 16. Oktober. Anmeldungen haben bei der Schweiz. Caritaszentrale in Luzern, Hofstrasse 11, zu erfolgen, wo auch bereitwilligst alle Auskünfte erteilt werden. *Schluss der Anmeldefrist* ist definitiv der 13. September, sodass die Interessenten sich beeilen mögen.

Franz Schubert-Preisausschreiben des Verlages Gebr. Hug & Co.

Das Preisgericht der HH. Dr. Volkm. Andreae-Zürich (Vorsitzender), Musikdirektor Fritz Binder-Nürnberg, Prof. Dr. Walter Courvoisier-München, Generalmusikdirektor Franz von Hoesslin-Elberfeld und Prof. Vikt. Kehldorfer-Wien hat in Abteilung 1: abendfüllende Männerchorwerke mit Orchester, für die 30 Manuskripte eingereicht wurden, einstimmig den 1. Preis: Mk. 6000.— Hermann Wunsch für seine unter dem Kennwort *Sursum Corda* eingereichte „Grosse Messe“ zugesprochen. Damit hat das ganze Preisausschreiben, das in 3 Abteilungen zerfiel, seinen Abschluss gefunden. Gesamtergebnis: Abteilung 3: a capp. Chöre oder mit Begleitung weniger Instrumente: 1. Karl Kaempff „Frühlingsfahrt“, 2. Franz Zeilinger „Media vita“, 3. Ludw. Hess „Abends, wann der Regen fällt“, 4. Jos. Reiter „Sonnenfriede“, 5. Georg Böttger „O Herr, gib jedem seinen eignen Tod“, 6. Kurt Richter „Fabrikgang“. Ausserdem wurden aus den Manuskripten dieser Abteilung 24 für die Nürnberger Sängerverwoche 1929 ausgewählt. — Abteilung 2: kleinere Werke (10—15 Min.) mit Orchester: 1. Hermann Wunsch „Chor der thebanischen Alten“, 2. Hugo Herrmann „Chorpastorale“, 3. Alb. Moeschinger „Das Posthorn“. Abteilung 1: abendfüllende Werke mit Orchester: 1. Hermann Wunsch „Grosse Messe“. — Die Chöre der Abteilungen 3 und 2 sind bereits im Verlage Gebr. Hug & Co. erschienen, die „Grosse Messe“ von Wunsch wird demnächst ebenda erscheinen.

Flur und Wüsten trinkt die Sonne
Aus dem gleichen Strahlenbrunne. —
Doch nur wohlbestelltem Lande
Schafft sie Segen blüh'nden Lebens,
Dem verweh'nden Wüstensande
Leuchtet ihre Glut vergebens.

Bodenstedt

Der Faule wird aus freien Stücken
Sich nicht leicht bücken.
Da springt die Not ihm auf den Rücken
Und durch ihr Drücken
Lernt er das Bücken.

Sanders.

Was will die Heilerziehung?

Die Heilerziehung sucht auf diagnostischer und prognostischer Grundlage erziehungsgefährdende Defekte bzw. Minderwertigkeiten, vorzüglich der Kindheit, durch erzieherische Massnahmen zu beseitigen in der Richtung auf möglichst gesteigerte und möglichst normale Wertfähigkeit und Wertwilligkeit.

Dr. Linus Bopp: „Allgemeine Heilpädagogik“
(Verlag Herder.)

Humor.

„Ochsen“! Klein-Anni hat von ihren grossen Brüdern für fleissige Arbeit den studentischen Ausdruck „ochsen“ gehört. Eines Tages hat sie sich lange mit ihren Schularbeiten abmühen müssen.

Klein-Anni zur eintretenden Mutter: „Heute habe ich aber geochst!“

Mutter betroffen: „Aber Anni!“

Klein-Anni verbessernd: „geküht — nein ich muss wohl sagen . . . gekalbt!“

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer. Kantonschulinspektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstrasse 38, St. Gallen W. Postscheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.

SCHAFFHAUSEN Katholisches Vereinshaus

auf der städt. Promenade in der Nähe des Bahnhofes. Für Vereine, Schulen und Gesellschaften sehr geeignete Gesellschaftssäle. Grosser Konzertsaal für 700 Personen. Billige Pension. Reelle Weine, vorzügliche Küche. Telefon 1222. 1365



Bettsofa

ist in einer Minute von einem Sofa in ein Bett verwandelt

A. Berberich
Zürich 8
Dufourstrasse 45
b. Stadttheater 1334

Knabenpensionat und Lehrerseminar bei St. Michael, Zug 1395

Fransösisch-italienischer Vorkurs. Deutscher Vorkurs (4. bis 7. Primar-Klasse). Realschule. Untergymnasium. Handelskurs. Internat für Kantonsschüler. Freies katholisches Lehrerseminar mit staatlicher Patentprüfung. Herbstanfang 6. und 7. Oktober 1930. Kostenlose Auskunft durch die Direktion.

Hornspäne

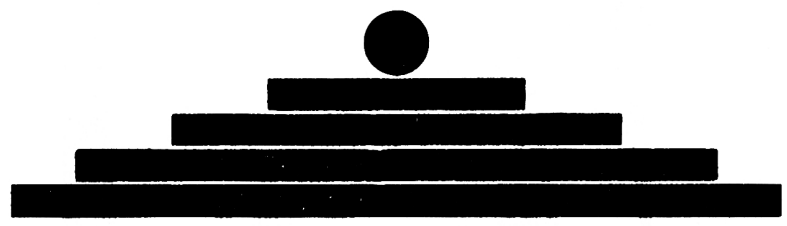
brauchen Sie für die natürliche Düngung von Feld, Wiese und Garten!

Stickstoffgehalt: 13,4 bis 13,9%

Verlangen Sie Gratismuster und Offerte.

O. Walter-Obrecht A.G., Mümliswil 3 (Sol.)

BERÜCKSICHTIGT DIE INSERENTEN DER
„SCHWEIZER-SCHULE“



Soeben erschienen

Joh. Mösch

Die solothurnische Schule in ihrem Auf- und Ausbau

Joh. Mösch, der bekannte solothurnische Schulhistoriker, bietet im vorliegenden Buch ein grosszügiges Gesamtbild der solothurnischen Schulgeschichte, die Frucht einer 25jährigen Spezialforschung. Immer neue Bitten bewegen den Verfasser zu diesem bedrängten Ueberblick. Seine grossen Detailpublikationen wurden von der Fachkritik überaus gut beurteilt. Sie sind aber notgedrungen mit Quellennachweisen und Urkundenauszügen schwer belastet. In der vorliegenden Arbeit ist dieser gelehrte Apparat auf ein Minimum beschränkt. Die Darstellung liest sich ungehindert in den vollen Linien entsteht das vor unsern geistigen Augen, seine Ecksteine, sein in den wechselnden Zeit 1840. Anderthalb Jahrtausend und Volksbildung ziehen vorbei. Wir hören von Hunderten, die mit Liebe und Ausbau unserer Schule wir müssen dem Verfasser kaum etwas anderes so und die Sorge um das halten und zu mehrern, ununterbrochenen Arbeit für sie. Mösch's Buch bietet auf jeder Seite Neues. Es ist ernste Geschichte in jeder Linie, und selbst, wer die Tatsachen da und dort anders deuten möchte, als der Verfasser, hat hier ein Tatsachenmaterial vor sich wie sonst nirgends. Mösch's Geschichte der solothurnischen Schule dürfte einzig dastehen. Lehrer und Schulfreunde, jeder der Sinn für die Schule u. Sinn für die Vergangenheit unserer Heimat hat, wird dieses Buch mit wachsender Freude u. reichstem Gewinn lesen.

Lehrer und Schulfreunde!

Ein Buch für Euch!

Manuskriptdruck - Vorzugspreis Fr. 2.-

Gegen Einsendung dieses Betrages auf Postcheckkonto Vb 92 zu beziehen vom

VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN